



Sozialer Brutalismus: Neue Mitte - Rozzol Melara

Harald Trapp
Christian Kühn

Großes Entwerfen • Sommerentwerfen 2020
Symposium und Workshop in Triest 04.09.-09.09.
Abgabe 17.12.2020 • 10 ECTS

Online-Vorstellung 02.07. • 11.00
https://www.gotomeet.me/ckuehn_gbl

Anmeldung mit Portfolio (max. 10 MB) bis 07.07.2020
an harald.trapp@tuwien.ac.at & c.kuehn@tuwien.ac.at

Konzipiert zwischen 1968 und 1974 von einem Kollektiv aus 29 lokalen Architekten, koordiniert durch Carlo Celli, wurde der Wohnkomplex „Rozzol Melara“ vom autonomen Wohnbau-Institut (IACP) in den 1980er Jahren erbaut. Die auf einem 11 Hektar großen Hanggrundstück unterhalb einer Karstformation in Triest liegende Wohnanlage umfaßt 648 Wohnungen für 2.500 BewohnerInnen.

Dazu kamen ein Sozial-, ein Gesundheits- und ein Kirchenzentrum, mehr als 20 Geschäfte, eine Grund- und eine Mittelschule sowie eine Gemeinschaftsgarage. Neben architektonischen und Planungsfehlern führte die fehlende soziale Durchmischung sowie die schlechte Anbindung an die Umgebung und die Altstadt in den 90er Jahren zu einer Verwahrlosung der Anlage und Problemen in der Gemeinschaft. Obwohl seit Anfang des Milleniums die Wohnanlage saniert wird, sind die Probleme der gemeinschaftlichen Mitte ungelöst: Geschäfte und Gemeinschaftsräume sind verlassen, die öffentlichen Passagen werden nicht genutzt.

Mittlerweile wird die gesamte Anlage in Fachkreisen als bedeutendes Beispiel brutalistischer Architektur gewürdigt, was im Zuge einer weltweiten Renaissance des Brutalismus zu interpretieren sein wird. Eine Aufgabe des Entwerfens wird daher die Beschäftigung mit diesem Phänomen, seinen Gründen und Hintergründen sein. Der von Alison Smithson 1953 für eines ihrer Projekte eingeführte Begriff „Brutalismus“ wurde vor allem durch den Architekturtheoretiker Reyner Banham verbreitet und zum Markenzeichen einer „ehrlichen“ Architektur, welche sich gegen die zunehmende Verwässerung modernistischer Ideale durch den „Routinefunktionalismus“ nach dem Zweiten Weltkrieg stellte. Zudem stand der Brutalismus für die Anfänge einer zeichenhaften Architektur, wiewohl sich diese anfangs auf die Ablesbarkeit der Grundrisse und den skulpturalen Ausdruck des Gesamtgebäudes beschränkte.

Nie explizit thematisiert wurde dagegen die soziale Komponente von Architektur, wohl weil diese als durch den Routinefunktionalismus diskreditiert galt. Das dürfte zu den Defiziten, die viele brutalistische Gebäude in diesem Bereich haben, ebenso beigetragen haben, wie Fehleinschätzungen bezüglich der Gestaltung gemeinschaftsbildender Räume. Wie ein „sozialer Brutalismus“ aussehen könnte und was es heißen würde, darunter nicht nur eine Verbesserung der bestehenden Strukturen zu verstehen, sondern eine zeitgenössische Interpretation dessen, was Architektur ist oder sein kann, ist zentrales Thema des Entwerfens.